

Gelehrsamkeit war, so auch ihr Reichsgedanke. Damit erklärt es sich, daß sie sich vom Kaisertum Vorstellungen machte, die in der Politik ihrer Zeit erst teilweise Geltung hatten.

Aber wir sind damit einer der Triebkräfte der ottonischen Ideenentwicklung auf der Spur. Das beweist uns der nächste Zeuge, den wir zu hören haben, Gerbert von Reims, der größte Gelehrte des 10. Jahrhunderts. Denn wenn Hrotsvit in der Stille ihres Nonnenklosters ein ziemlich unbeachtetes Dasein führte, so zählte Gerbert zu den einflußreichsten Männern seines Zeitalters. Sein großer Augenblick kam, als ihn der jugendliche Kaiser Otto III. 997 als Lehrer an seinen Hof berief. Gerbert stellte damals in der Widmung einer philosophischen Schrift an den Kaiser triumphierend fest: „Unser, unser ist das römische Imperium.“ Dabei nannte er Italien, Gallien, Germanien und die Skythenreiche (d. h. Slawenländer) als die kräftespendenden Gebiete, also die Provinzen, und betrachtete somit nicht nur das engere römische Territorium, sondern das ganze ottonische Herrschaftsgebiet als Römerreich¹⁾:

breviter describo, ne sacrum palatium torpuisse putet Italia, et ne se solam iacet Grecia in imperiali philosophia et Romana potentia. Nostrum nostrum est Romanum imperium. Dant vires ferax frugum Italia, ferax militum Gallia et Germania, nec Scithae desunt nobis fortissima regna. Noster es, caesar, Romanorum imperator et auguste, qui summo Grecorum sanguine ortus Grecos imperio superas, Romanis hereditario iure imperas, utrosque ingenio et eloquentia praevenis.

Schon in seinem Antwortschreiben auf Ottos Ruf hatte Gerbert diesen von Abstammung Griechen, durch das Imperium Römer genannt²⁾:

cum homo genere Grecus, imperio Romanus, quasi hereditario iure thesauros sibi Graeciae ac Romanae repetit sapientiae.

Gerade diese Formulierung ist besonders treffend: das Römertum besteht im Imperium, nicht in einer Zugehörigkeit zur Stadt Rom. Gerbert lebte wie kein anderer in antiker Geisteswelt, und so versteht es sich von selbst, daß er mehr an die alten als an die zeitgenössischen Römer dachte und daß seine Vorstellungen durch die Literatur bestimmt waren. Das zeigt auch ihr Inhalt: neben der

¹⁾ Lettres de Gerbert ed. Havet 1889 App. II S. 237.

²⁾ Ebd. ep. 187 S. 173. Lies *Graecae* statt *Greciae*?